

Ewald Eden



Die
Nachteule

Gedichte
Hochdeutsch

Band 1





Ewald Eden

Inhaltsverzeichnis:

Jetzt hat die 80 Dich
Zu warten stehe ich jetzt hier
Abschied
Der Tag
Um Dich umzu
Winter ade
Winterfrühling
Hörst du das wispern
Der erste Schnee
Helle klare Winternächte
Winter ade
Winterspaziergang
Winterberge
Frau Holle
Des Winters Tour
Des winters Ende
Wintertag
Der Herbst
Wir eilen durchs Leben
Endlichkeit
Sieben Zeilen
Besuch
Abwehr
Wilhelmshaven

Leere Gedanken
Wolken schieben, reißen, fliegen
Abschied der keiner ist
Ahnung
Herbstes Zeit
Zeitmaß
Am falschen Ort
Das verlassene Dorf
Der rote Sand
Der Voslapper Leuchtturm
Ein Morgen am Deichkrone
Die Seefahrtsromantik
Die Insel
Heimweh
Nacht am Strand
Seemanns Landgang
Inhausersiel
Jungmannszeit
Prisen
Seemannslos
Sehnsuchtswelt
Traumwelt
Verbundenheit
Nacht am Deich
Am See
Zuhause
Der Leuchtturm
Wo ist sie - die Zeit
Sturmtag

Vergänglichkeit
Tagerwachen
Unser Leuchtturm
Traumhaft
sichere Wächter
Ostfriesland
Norderney
Mittsommernachtsjahr
Ich möchte ein Baum sein
Kieler Woche
Küstendörfer
Insel des Glücks
Gorch Fock
Heute wie damals
friesische Sommernacht
Was ist geschehen
Ein kleines Dorf am Siel
Ein Tag am Deich
Die entfesselte See
Der Strandläufer
Am Ewigen Meer
Der Mann aus dem Watt
Der Höllenritt
Ade Butterfahrten
Am Strande
Abend auf See
Inselabend
Inselmorgen
Meersommernachtstraum

Mein altes Dorf Inhausersiel
Tonnenleger Kapitän Meyer
16 / 17 Februar 1962
Ein vergessener Ort
Glaube, Liebe, Hoffnung
Zwölf Uhr Mittags
Großer Dichter Denkensgut
Ich schaue hoch vom Regenbogen
Augenblicke
Darf ich ...
Silvester
Sicherheit
Silvesterabend
Skurriles
Totengedenken
Söhne
Sonnabendmorgen
Sonntagmorgen
Täglich neu
Tagnächtlich
Theater
Tingeltangel
Die Stundenuhr
Triumphierend
Verlassen
Helgoländer Trottelumme
Trübe war's
Loslassen
Väter

Vergebliche Suche
Vergebliches Mühen
Verschreckgesicht
Versuchung
Vertrauen
Verzeih
Viertel vor 4
Vom Schlaf erwacht
Voller Mondeslicht
Vorsicht
Wach werden
Vorbei ist die Jugendzeit
Waldbesuch
Warum
Warum weiß man gleich wer Lehrer
Was ist das Meer
Wegsehen
Abwehr
Was stören die Mächtigen
Der Welten Himmel
Weißt Du noch
Weltenwechsel
Wehr Dich
Helle klare Winternächte
Helgolands Zauber
Zeitverschlingung
Alles was geschehen ist
Ein kurzes Verhalten
Es klopft an die Scheibe

Es war nur ein Schatten
Morgens 5 Uhr 32
Kinderfragen
Als ich so über Texten
Zusammenhänge
Recht und Gerechtigkeit
Herr Professor
Standhaft
Das Ende einer Zeit
Auch wenn's so scvheint
Auf der Suche nach nLiebe
Aus des Sommers warmer Erde
Aus Ruinen neu erstanden
Au weia
Der Baßtölpel

Jetzt hat die 80 Dich eingefangen.

Ich würd' es nicht glauben -
und könnt' es nicht fassen
wär' ich nicht ein großes Stück des Weges
mit Dir gegangen.

Du hast mich oft vor den Stürmen des Alltags behütet,
wenn rings um uns her das Schicksal gewütet.

Du warst stets „große Schwester“
und mehr noch - viel mehr -
und dafür, Du Liebste, dank ich Dir sehr.

Möge das Leben viel Glück
Dir noch schenken -
ich werde, solange ich's kann,
mit Freud' an Dich denken.

In inniger Verbundenheit

Deine „kleine Schwester“

Zu warten stehe ich jetzt hier
auf Dich, Du müdes Menschentier -
steh' mir die Beine in den Bauch
und kalte Pfoten krieg' ich auch.
Wenn Du nicht endlich Dich bewegst,
bell ich, dass Du die Schuld dran trägst -
weil Du mich hier hast warten lassen
statt Dich selber am Schlafitt' zu fassen.
Um aus der Träge Dich zu reißen
muß ich Dich wohl erstmal beißen -
hab keine Angst, ich mach's ganz zart,
weil ich ein Hund der lieben Art ...



Abschied

Abschiednehmen nur ganz leise -
wie vom Leben wohl bestimmt.
Abschiednehmen auf eine Weise,
die nicht dem Tod die Würde nimmt.
Lass' sie ihrer Wege ziehen,
denn alle Seelen haben ein Ziel -
unsere Zeit ist nur geliehen,
das Hiersein immer nur ein Spiel.
Lasse Deine Trauer gleiten
in die Erinnerung hinein -
denn dann wirst auch Du beizeiten
seh'n des Lebens neuen Schein.

Der Tag ...

er raschelt in den uralten Bäumen,
noch sieht man ihn werkeln
im schwindenden Licht.
Er versteckt in den Kronen
die Bilder zum träumen,
bevor der Abend sein Werk unterbricht.
Die Dämmerung spielt zärtlich
mit zarten Gefühlen -
geheimnisvoll und sehnsuchtsschwer,
schweigend sitzen wir am kühlen
nachtesblauen Glückesmeer.
Meine Hand sie hält die Deine,
ich spüre Deines Herzens Schlag -
hör wie Du sagst Du bist die meine,
fühl wie Du fühlst
wie sehr ich Dich mag.

Um dich umzu ...

Hörst du das Wispern der Frühlingsgräser
im frostigkahlen Morgenlicht -
hörst du das Tönen der Kirchturmbläser
das sich unter den eilenden Wolken bricht?
Hörst du das Knispern der trockenen Reiten
über dem blinkernden moorigen Grund -
hörst du der Wellen Geschlag' in dem weiten,
vom Himmel begrenzten und bläuendem Rund?
Hörst du des Windes emsiges Raunen -
wie stetiges Leben über dem Watt,
es zeigt uns Werden, es machet uns staunen
dass Erde all' diese Wunder noch hat.
Genießet das alles und füget euch ein -
erkennet die Werke als schlüssig,
denn wenn ihr's nicht könnt,
dann wird es bald sein
dass Mensch auf Erd' mehr ist als flüssig.

Winter ade . . .

Über's weite Land am Meere
weht schon linder Frühlingswind
in der Runde Blütenheere
die aus Nacht erstanden sind

An der Deiche grüner Mauer
bricht sich kläglich der Nordost
er schickt so manchen Regenschauer
es reicht nicht mehr zu kahlem Frost

Schwarze Kuppeln auf den Wiesen
zeigen uns des Maulwurfs Spur
erstes Grün in hohen Riesen
Lebenszeichen der Natur

Es sprenkelt bunt auf schwarzen Flügeln
der Star ist fröhlich heimgekehrt
im Geestland - hinter sanften Hügeln
Frau Schaf die ersten Schäfchen lehrt

Nun haben wir bald überwunden
des Winters unbequeme Last
man sieht es an der Sonne Stunden
die täglich mehr ins Dunkel faßt

Winterfrühling

Der Winter will nicht so recht weichen,
ist störrisch wie 'ne bockend' Ziege -
will einfach nicht die Segel streichen
nicht auf Breche, nicht auf Biege.

Kehrt sich 'nen Schiet um Frühlings Kommen -
schickt weiter seine Eissoldaten
zu Gottlos' und zu Superfrommen -
macht jedes Grün zu Eissalaten.

Lasst ihn wirken den Gesellen,
er läuft sich schon von selber tot -
ihr seht's am frühen hellen
des taglächt werdend' Morgenrot.

Nutzt die Zeit des draussen kalt
und denkt euch bunte Eisesblumen -
sie blühen auch in Winterswald
und frostigharter Erdes Krümen.

Bis dann an irgendeinem Morgen
aus jeder Pflanze Leben prallt -
verscheucht mit Bunt der Kälte Sorgen
und läßt nur noch den Kühlschränk kalt.

Hörst du das wispern der Wintergräserim
frostigkahlen Morgenlicht?

Hörst du das tönen der Kirchturmbläser
das sich unter den Wolken bricht?

Hörst du das klingeln der schneeigen Glöckchen
die drängen in Frühlings werdendes Neu -
sehnt du das perlende fröhliche Bockchen,
das Maiengetränk als des Braumeisters Bräu?

Siehst du Frau Stelze dort stelzen am Bach
mit nickendem Schopf und wippendem Stert?
Hörst du der Täubchen ihr gurrendes Lach,
und ist es das werdende Leben dir wert?

Lausch mal der Amsel schwellendes Singen
hoch oben in Baumes verästelter Krone
als eines von vielen göttlichen Dingen
ohn' die uns're Welt wär' ziemlich „Ohne“.

Drum lasst uns geniessen das täglich Geschehen
als großherzig' Gabe des Schöpfers der Erden -
wenn wir es nicht schätzen dann wird es vergehen
und niemals zur Freude der Enkel mehr werden.

Der erste Schnee

Winter breitet weisse Decke
schweigend über weites Land
am Wall in kältestarrer Hecke
warten Vögel auf die Hand
die Hand die gnädig Krumen streuet
im Denken an der Sängers Lied
das stets wenn Sommermorgen bläuet
ertönte aus der Gräben Ried
so hält sie ihnen warmes Leben
hilft ihnen über Winters Zeit
im Hoffen dass sie wieder geben
ein neues Lied zur Frühlingszeit



Helle klare Winternächte
Eises flüstern überm Strom
aus Kaminens dunkler Schächte
steigt der Rauch als mächt'ger Dom

Schweigend steht der Wälder Heere
eingehüllt in weißen Glanz
am Himmel tanzen ohne Schwere
Kometen ihren Himmelstanz

Hier und da ein gelbes Pünktchen
schickt sein Licht in Nacht hinein
scheint dem Wanderer wie ein Fünkchen
wie der Hoffnung gold'ner Schein

Winter ade . . .

Über's weite Land am Meere
weht schon linder Frühlingswind
in der Runde Blütenheere
die aus Nacht erstanden sind

An der Deiche grüner Mauer
bricht sich kläglich der Nordost
er schickt so manchen Regenschauer
es reicht nicht mehr zu kahlem Frost

Schwarze Kuppeln auf den Wiesen
zeigen uns des Maulwurfs Spur
erstes Grün in hohen Riesen
Lebenszeichen der Natur

Es sprenkelt bunt auf schwarzen Flügeln
der Star ist fröhlich heimgekehrt
im Geestland - hinter sanften Hügeln
Frau Schaf die ersten Schäfchen lehrt

Nun haben wir bald überwunden
des Winters unbequeme Last
man sieht es an der Sonne Stunden
die täglich mehr ins Dunkel faßt

